

Exegetischer Impuls und Predigtmeditation zu 2 Kor 4,6-10

Marlene Crüsemann

2 Kor 4,6 Denn Gott sprach: *Licht soll aus der Dunkelheit aufstrahlen (Gen 1,3)*, und Gott hat ein helles Strahlen in unsere Herzen gegeben, so dass wir das Leuchten der Gegenwart Gottes (*doxa*) im Angesicht des Messias Jesus erkennen.

7 Doch diesen Schatz haben wir in zerbrechlichen Gefäßen (*skeuos*). So stammt die alles übersteigende Kraft (*dynamis*) von Gott und nicht von uns.

8 Von allen Seiten werden wir bedrängt, doch wir haben Raum. Wir wissen nicht weiter, doch wir verzweifeln nicht.

9 Wir werden verfolgt, doch nicht von Gott im Stich gelassen. Wir werden zu Boden geworfen, doch wir gehen nicht zugrunde.

10 Immer tragen wir das Sterben Jesu an unserem Körper mit uns. Genauso erscheint an unserem Körper auch das Leben Jesu.

Es braucht wohl unser ganzes Leben, um zu erfassen, was Paulus hier aus einer eigenen Existenz heraus sagt: Wir, das sind er, seine Gemeinde und seine Gefährtinnen und Gefährten, und auch wir, die wir jetzt auf ihn hören – wir tragen einen Schatz in irdenen, in zerbrechlichen Gefäßen mit uns (V.7). Gefäß (*skeuos*), das ist ein biblisches Bildwort für den menschlichen Körper (vgl. Röm 9,22; 1 Petr 3,7), für unsere menschliche Gestalt und Existenz. Und diese ist zerbrechlich, das wissen und spüren wir. Es gibt Schmerz und Krankheit, auch in jungen Jahren, Gefahren, die wir kennen, und solche, die wir bisher nicht für möglich hielten. Unser Leben ist endlich und begrenzt. So schwer ist es, daran zu denken, wenn das Herz doch lebhaft schlägt und unzählige Gedanken uns bewegen, Träume vom Leben!

Das unendlich kostbare Leben jedes einzelnen Menschen, die wundervollste Erscheinung im Kosmos, ist so zerbrechlich wie ein schönes Gefäß, mit dem vorsichtig umzugehen ist. Aber zerstörerische Menschen und Mächte tun das gerade nicht, wie es der große jüdische Philosoph Abraham Jehoshua Heschel formuliert hat: „Ein einziges Kind zu gebären ist ein Mysterium, Millionen den Tod zu bringen nur eine Frage der Geschicklichkeit.“¹ Und so wird Gottes Schöpfungswunder verachtet. Darum ist es so wichtig, dass reife und verantwortungsvoll handelnde Persönlichkeiten an den wichtigen Positionen und Machthebeln dieser Welt sitzen.

Aber jeder und jede Einzelne, die sich vielleicht machtlos fühlt, darf nicht vergessen, dass jede ihrer Taten zählt und unendlich wichtig ist für das Zusammenwirken aller guten Kräfte unter uns. Das betont

¹ Abraham J. Heschel, Gott sucht den Menschen. Eine Philosophie des Judentums, Neukirchen-Vluyn 1980, 221.

Abraham Heschel auch, er sagt: „Wäre der Mensch fähig, alles was er im Laufe seines Lebens getan hat, mit einem einzigen Blick zu überschauen, er würde erschrecken vor dem Ausmaß seiner Macht.“²

Die Gemeinde in Korinth, an die Paulus und Timotheus (2 Kor 1,1) diesen leidenschaftlichen Brief schreiben, besteht aus solchen vermeintlich kleinen und bedeutungslosen Menschen: „Nicht viele Mächtige sind unter euch“ (1 Kor 1,26). Und das ist gerade das Zeichen, dass Gottes Macht anders ist, als die Machtausübung der Herrscher dieser Welt. Hier in der Gemeinde einer großen Stadt des römischen Reiches versammeln sich wenig gebildete, von Armut und von Gewalterfahrungen gezeichnete Menschen. Die vielen Sklaven und Sklavinnen unter ihnen gehörten mit Leib und Leben denen, die sie gekauft hatten. Ihre Körper gehörten nicht ihnen selbst, sondern konnten jederzeit von ihren Herrschaften verletzt und auch misshandelt werden. Im Rahmen der Gemeinde aber, die sich zum Messias Jesus bekennt, verwandeln sich diese vermeintlich Kleinen und Bedeutungslosen: „Die Verwandlung, die Gottes Eingreifen gebracht hat, bedeutet für diese ‚Nichtse‘, dass sie Leib Christi geworden sind ... und Christi Weisheit in ihnen Gestalt gewonnen hat. Er hat ihnen Bildung, Gerechtigkeit, Heiligung und Befreiung gebracht (1 Kor 1,27-29). Die Gebildeten und Mächtigen verlieren in diesem Geschehen ihre Macht“.³

Die kleinen und niedergedrückten Menschen erkennen im Raum der Gemeinde nicht nur ihre kostbare und zerbrechliche menschliche Existenz neu, sondern noch viel mehr: dass sie gewürdigt werden, einen unendlich reichen Schatz in ihrem fragilen Leben zu beherbergen, mit sich zu tragen. Hier und in der Folge des 2 Kor finden Paulus und sein Gefährte noch einmal neue Worte für das Wunder, das Gottes Berufung der Menschen aus der nichtjüdischen Völkerwelt bedeutet: es ist das Wunder der neuen Schöpfung: „Denn Gott sprach: *Licht soll aus der Dunkelheit aufstrahlen (Gen 1,3)*, und Gott hat ein helles Strahlen in unsere Herzen gegeben, so dass wir das Leuchten der Gegenwart Gottes (*doxa*) im Angesicht des Messias Jesus erkennen“ (2 Kor 4,6). Das direkte Zitat aus der Schöpfungsgeschichte in Gen 1 deutet auf den Rang, den die Gemeinden in der Welt einnehmen, nicht sichtbar in Glanz und Gloria, und doch: neue Schöpfung zu sein. Das sagt auch wenig später 2 Kor 5,17: „Alle, die mit Christus verbunden sind, sind neu erschaffen“. Das ist das Licht der Schöpfung: neu geschaffen zu werden, aus allem Elend herauszugehen wie das Volk Israel, das aus der Sklaverei befreit wurde; gerufen zu werden in den Raum dieser Gemeinschaft, in der sie aufleben, gestärkt und befreit, erwählt als Töchter und Söhne Gottes, der Ewigen und Lebendigen. „Das Leuchten der Gegenwart Gottes im Angesicht des Messias“ ist da: diese Menschen aus der Völkerwelt erkennen den einen und einzigen Gott, den Gott Israels in seinem Messias, dem Juden Jesus.

Die Frage ist nun aber, ob und wo denn die Gemeinde das Angesicht Christi etwa ganz real erblicken kann, in dem Gottes Gegenwart lebt, oder die „Herrlichkeit“ Gottes, wie andere Übersetzungen den griechischen Begriff *doxa*⁴ wiedergeben? Das hat insbesondere Paulus in seinem Weg mit der

² Ebd., 219.

³ Luise Schottroff, Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth, ThKNT 7, Stuttgart 2013, 41.

⁴ S. den Artikel *kavod*,/*doxa*, Schwere, Gewicht, Wichtigkeit, Glanz, Herrlichkeit, Ehre, im Glossar der Bibel in gerechter Sprache.

Gemeinde in Korinth selbst erfahren, wie sehr gewisse hierarchische Züge des Apostels eingeschmolzen worden sind in ein Erleben echter Gegenseitigkeit. Gerade auch der Apostel empfängt Gottesgaben vonseiten der Menschen aus den Gemeinden. Das steht zuvor in 2 Kor 3,18 geschrieben: „Wir alle sehen gegenseitig in unseren offenen Gesichtern das Strahlen der Gegenwart (*doxa*) des *Ewigen*. Und so werden wir in diese Gestalt des göttlichen Glanzes verwandelt von einem Aufleuchten (*doxa*) zum anderen, wie es von der Geistkraft des *Ewigen* kommt“. Die Gemeinde ist demnach der Ort, wo die Apostel selbst erst die Realität Gottes, und zwar in der menschlichen Gestalt der Geschwister erfahren: „Der Ort, wo die Doxa von allen wie im Spiegel gesehen werden kann, ist das Gesicht des anderen, des Bruders und der Schwester („wir alle“)⁵

So, von Angesicht zu Angesicht durch Gottes Gegenwart getragen, geschieht mit der Gemeinde und allen ihren verschiedenen Menschen etwas Unvorhersehbares, in Korinth und allen Orten seither: die zerbrechlichen Gefäße halten stand. „Von allen Seiten werden wir bedrängt, doch wir haben Raum. Wir wissen nicht weiter, doch wir verzweifeln nicht. Wir werden verfolgt, doch nicht von Gott im Stich gelassen. Wir werden zu Boden geworfen, doch wir gehen nicht zugrunde.“ Die Schwachheit der einzelnen Menschen bleibt, die Erfahrungen von Gewalt auch, die durch die römischen politischen Institutionen auf die sie störenden Messiasgemeinden hereinbrechen. Mehr noch, Paulus betont, dass er auch nur so, als eigentlich schwacher, zudem von chronischer Krankheit gezeichneter Mensch, erst erlebt, was Gottes Kraft eigentlich ist: alles Standhalten ist eine geschenkte Kraft, unverfügbar. Nur als solche stammt sie wirklich von Gott. Nur so ist sie von aller anderen Art von Macht und Stärke in der Welt zu unterscheiden, als die unglaubliche Kraft, die den Schwachen geschenkt ist (2 Kor 12,9-10). Mit dieser paradoxen Wahrheit erfahren sie sich auf alle Weise verbunden mit der Existenz Jesu Christi: „Immer tragen wir das Sterben Jesu an unserem Körper mit uns. Genauso erscheint an unserem Körper auch das Leben Jesu“ (2 Kor 4,10).

Dr. Marlene Crüsemann ist freiberufliche Theologin mit Arbeiten zur Exegese des Neuen Testaments, zur sozialgeschichtlichen und feministischen Bibelauslegung. Sie ist Mitherausgeberin der „Bibel in gerechter Sprache“, Übersetzerin des 2. Briefes an die Gemeinde in Korinth sowie des 1. und 2. Briefes an die Gemeinde in Thessaloniki. Weiterhin gehört sie dem Vorstand von „Bibel in gerechter Sprache e.V.“ an.

⁵ M. Margareta Gruber, Herrlichkeit in Schwachheit. Eine Auslegung der Apologie des zweiten Korintherbriefs 2 Kor 2,14-6,13, fzb 89, Würzburg 1988, 267.